

GÜTERSLOHER  
VERLAGSHAUS



**Gütersloher Verlagshaus. Dem Leben vertrauen**

# GottesdienstPraxis

## Serie B

Arbeitshilfen für die Gestaltung von Gottesdiensten  
zu Kasualien, Feiertagen, besonderen Anlässen  
und Arbeitsbücher für die Gemeindepraxis

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gütersloher Verlagshaus

# Christi Himmelfahrt · Pfingsten · Trinitatis

Gottesdienstentwürfe,  
Predigten und liturgische Texte

Herausgegeben von Christian Schwarz

Gütersloher Verlagshaus

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.



Verlagsgruppe Random House  
FSC-DEU-0100  
Das für dieses Buch verwendete  
FSC-zertifizierte Papier *Munken Premium*  
liefert Arctic Paper Munkedals AB, Schweden.

1. Auflage

Copyright © 2010 by Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Verlagsgruppe  
Random House GmbH, München

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede  
Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zu-  
stimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Ver-  
vielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und  
Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Trotz intensiver Bemühungen war es leider nicht in allen Fällen möglich, den jewei-  
ligen Rechtsinhaber (Bildmaterial/Text) ausfindig zu machen. Für Hinweise ist der  
Verlag dankbar. Rechtsansprüche bleiben gewahrt.

Umschlagentwurf: Finken & Bumiller, Stuttgart, unter Verwendung eines Fotos von  
epd-bild / Rolf Zöllner

Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling

Druck und Bindung: Těšínska tiskárna a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-06051-4

[www.guetersloher-verlagshaus.de](http://www.guetersloher-verlagshaus.de)

# Inhalt

## Einleitung

Meditationen über den Geist Wolfgang Herrmann .....	10
In Randglossen lallen oder: Eine Einstimmung auf Pfingstpredigten Hansfrieder Zumkehr .....	17

## Gottesdienste zu Pfingsten

Gottesdienst im Steinbruch mit Tiersegnung Martin Senftleben .....	23
Predigt über Mt 28,20 im ökumenischen Himmelfahrtsgottesdienst Wolfram Braselmann .....	29
Liedpredigt über »Geh aus, mein Herz« (EG 503) Bernd Giehl .....	32
Predigt über Apg 1,3–11 Ute Niethammer .....	37
Dialogpredigt über Eph 1,20b-23 Ute Niethammer/Markus Engelhardt .....	40
Predigt im Freiluft-Gottesdienst über Offb 1,8 Ulrich Tietze .....	45
Sehen können – Ansprache für einen Kinder-, Schul- oder Familiengottesdienst Martin Vogt .....	49
Über und unter den Wolken Christi Himmelfahrt, die Wolke und die Eisheiligen Wolfgang Herrmann .....	53

## Gottesdienste zu Pfingsten

Predigt über Joh 14,23–27 Heinz Behrends .....	60
Der Turmbau zu Babel Predigt über Gen 11,1–9 und Apg 2,1–12 Eckhard Herrmann .....	63
Was ist eigentlich Pfingsten? Predigt über Num 11,11–12.14–17.24–25 Eckhard Herrmann .....	66
Predigt über Joh 4,19–26 Bernd Giehl .....	70
Wohnung nehmen. Szenen zu Pfingsten Bernd Giehl .....	75
Predigt und Fürbitten zu Apg 2 Christa D. Hunzinger .....	82
Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag Kurt Rainer Klein .....	86
Liedpredigt über »Komm, Gott Schöpfer, Heiliger Geist« (EG 126) Klaus von Mering .....	93
Predigt über 1Kor 2,12–16 Hansfrieder Zumkehr .....	99
Bausteine zu Taufansprachen an Pfingsten Hansfrieder Zumkehr .....	104
Brücken statt Türme bauen – Gottesdienst für Groß und Klein Christian Schwarz .....	106
Ein Traum von Kirche Predigt über 1Kor 14,26 Christian Schwarz .....	108

## Gottesdienste zu Trinitatis

Predigt über Joh 3,1–8 Heinz Behrends .....	113
Predigt über Röm 11,33–36 Ute Niethammer .....	116
Predigt über eine Ikone Arno Schmitt .....	119

## Gottesdienste zur Trinitatiszeit

Sommertagesdienst am See Berthold W. Haerter .....	126
In kleinen Schritten zum friedlichen Miteinander Predigt über Röm 12,17–21 Kurt Rainer Klein .....	131

## Liturgische Texte

Votum für Pfingsten Christian Schwarz .....	137
Tagesgebete für Pfingsten Günter Gottschämmer .....	137
Tagesgebet für Trinitatis Günter Gottschämmer .....	138
Liturgische Elemente für Himmelfahrt Christa D. Hunzinger .....	139
Psalmparaphrase Klaus von Mering .....	143
Fürbittengebet für Trinitatis Helmut Zeilinger .....	145
Gebete Hansfrieder Zumkehr .....	146
Die Autorinnen und Autoren .....	148



# Einleitung

# Meditationen über den Geist

Wolfgang Herrmann

*Den sechs Texten liegen Radiosendungen zur Pfingstwoche zugrunde.*

## Testprogramm

Das Pfingstfest am kommenden Sonntag feiert den Empfang des heiligen Geistes durch die Jünger. In ihnen glüht nun das göttliche Feuer. Von einem Augenblick zum anderen sind sie von einer enormen schöpferischen Tatkraft erfüllt. Soll man nun sagen: Alles paletti, die haben's gut, sie haben den göttlichen Geist empfangen, das muss ja wie im Himmel sein? War und ist es aber nicht. Denn die ehemaligen Jünger Jesu, nun seine Apostel, hatten den Auftrag erhalten, durch die Welt zu ziehen und das Werk ihres gekreuzigten Herrn fortzuführen. Der himmlische Geist hatte sie an die Erde verwiesen. Damit die Erde himmlischer werde.

Die Apostel mussten mit erheblichen Widerständen rechnen. Denn sie hatten das Geschick ihres Herrn vor Augen. Was er tat und sagte, das hat Jesus in den Tod geführt. Die Botschaft vom Reich Gottes für die Habenichtse und Ausgestoßenen, für die Sünder und hoffnungslosen Fälle war eine Provokation für die oberen Zehntausend der Gesellschaft, für ihr fest gefügtes System einer heiligen Ordnung. Und natürlich auch für ihre Privilegien.

Die Apostel wussten, woher Jesus die Kraft für seine bedingungslose Hingabe hatte. Vom heiligen Geist. Das war eine Pfingstgeschichte ganz eigener Art. Nach seiner Taufe im Jordan, so heißt es, öffnet sich über ihm der Himmel, Gottes Geist kommt herab, eine Stimme spricht: »Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.« (Mt 3,16f.) – Jetzt geht's also los mit der Verkündigung des Evangeliums? Von wegen. Vielmehr führt der heilige Geist Jesus in die Wüste. Dort, in der Einsamkeit, klärt er für sich selbst, was das denn bedeutet, Gottes Sohn zu sein. Ist er jetzt allmächtig, wie sein himmlischer Vater?

In der Wüste wird Jesus mit seinen innersten menschlichen Regungen konfrontiert: Ungeahnte Macht ausüben, ein Volksheld werden – eine starke Versuchung. Auch wenn die Menschen ihn später massenhaft umlagerten – er hat sich ihnen immer wieder entzogen und seine innere Souveränität bewahrt. Und die Apostel: schwache und versuchbare Menschen wie wir alle? Vom Geist geleitet, führt ihr Weg zur Gründung der ersten christlichen Gemeinden. Dabei werden sie immer wieder mit Hass und Verfolgung konfrontiert. Fast alle sterben im Martyrium. Doch mit dem gekreuzigten und auferstandenen Herrn vor Augen bleiben sie standhaft. So legten sie das Fundament christlichen Glaubens und Lebens. Damit das Feuer des heiligen Geistes weiter in den Menschen glühe.

## Bräut und Bräutigam

Dass mir Dornröschen eingefallen ist, wundert mich immer noch. Während eines schönen Frühlingsspaziergangs saß ich eine Weile auf einer Bank am Wegesrand, dachte so an dies und das und erfreute mich am Gesang der Vögel um mich herum. Und plötzlich: »Dornröschen«. Sehr seltsam, dachte ich. Dornröschen, wieso? Aber dann: »Du musst doch noch einen Zuspruch für die Tage vor Pfingsten machen.« Und Dornröschen? – natürlich! Der Kuss, mit dem der Prinz das Mädchen weckt. Sie wird aus ihrem Todesschlaf aufgeweckt und sinkt dem Prinzen in die Arme.

Dass das was mit Pfingsten zu tun hat, darauf wäre ich durch bloßes Nachdenken nicht gekommen. Aber die Parallele zum heiligen Geist war mir schnell klar. Und damit auch zur biblischen Pfingstgeschichte. Zu Pfingsten werden die ziemlich ratlosen Jünger Jesu aufgeweckt. Jesus ist fort, was werden sie nun tun? Der gewissermaßen feurige Kuss des Geistes hat sie erweckt. Plötzlich war ihre neue Lebensaufgabe klar. Und gleich nach der ersten Predigt des Petrus fand eine Massentaufe statt, noch am selben Tag, wie die Apostelgeschichte berichtet. Vielleicht nicht so glanzvoll wie die Hochzeitsfeier im Dornröschen-Schloss, aber immerhin: Die Urgemeinde der Christenheit war gegründet.

Bald wurden die ersten christlichen Lieder gesungen. Im Brief an die Epheser ist eines überliefert: »Wach auf, der du schläfst, und steh auf

von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.« (Eph 5,14) Wenn dieses Licht in unserer Seele aufleuchtet, hat uns – ich sag's mal in der Poesie des Märchens – die himmlische Liebe wachgeküsst. Das graue Leben wird wieder farbig, unsere Schmerzen werden leichter, neuer Lebensmut beflügelt Herz und Sinn.

Ein solches Hochgefühl ist zwar kaum je von Dauer. Aber es ist doch, als habe eine tiefgreifende Heilung stattgefunden. Die Dornenhecke ist durchlässig geworden, die Rosen beginnen zu blühen. Das ist wie im schönen Lied »Maria durch ein Dornwald ging«: »Der hat in sieben Jahr'n kein Laub getragen.« Doch mitten hindurch trägt Maria das Jesuskind unter ihrem Herzen: »Da haben die Dornen Rosen getragen.« Diese Rosen blühen in unsrer Seele, Rosen der Freude, rote Rosen der Liebe. – Im letzten Buch der Bibel heißt es: Unsere Seele ist wie eine Braut, die mit großer Sehnsucht den Bräutigam erwartet. Und das ist der mit Dornen gekrönte Jesus, Mensch gewordene göttliche Liebe, auf dass wir Menschen menschlich werden.

## Tempel des Geistes

»Veni, Sancte Spiritus«, komm, heiliger Geist, so beginnt eines der ältesten Lieder der Christenheit: »Komm, heiliger Geist, und erfülle die Herzen deiner Gläubigen mit dem Feuer deiner Liebe.« Der göttliche Geist inspiriert die Menschen mit Liebe und Tatkraft, erfüllt sie mit Ideen und Gedanken, führt sie manchmal bis zur religiösen Ekstase, zu einer regelrechten Gottestrunkenheit. Wie zum Beispiel in den Pfingstkirchen. Oder bei einem mitreißenden Gospelkonzert. Die Sehnsucht nach solchen starken religiösen Erfahrungen ist groß und wächst offenbar stetig an. Das Alltagsleben ist nüchtern, und die Verlockungen der Konsumwelt halten auch nicht immer das, was sie lautstark versprechen.

Nun hat *spiritus*, der Geist, eine sprachliche Verwandtschaft: die Spirituosen, die ‚geistigen Getränke‘. »Der Wein erfreut des Menschen Herz«, sagt ein biblisches Wort. Und es hat recht, wie Weinfreunde wissen – Alkohol als schönes Mittel der Lebensfreude. Wir wissen aber auch: Allzu viel ist ungesund. Anstatt Erfüllung zu finden, werden Körper und Seele zerstört. Traurige Beispiele dafür gibt es mehr als genug.

Wahrlich erschreckend aber ist es, wenn wir hören, dass im Jahr 2008 rund 25700 Kinder und junge Leute zwischen zwölf und siebzehn Jahren im Alkoholkoma in die Krankenhäuser gebracht werden mussten. Unsere Gesellschaft ist schwer krank, wenn so viele ihrer Kinder aus einer für sie sinnentleerten Welt in den Rausch flüchten.

In einer zwar vergangenen Zeit, doch in einer ganz ähnlichen Situation schrieb der Apostel Paulus ein sehr schönes Wort. Wisst ihr denn nicht, fragte er die Korinther, dass euer Körper der Tempel des heiligen Geistes ist? (1Kor 6,19) Unser Körper – ein Tempel des heiligen Geistes. Was für ein Wort! Leider haben sich die Kirchen oft viel zu sehr um die Seelen gekümmert und zu wenig um die Körper, diese ja »bloß sterblichen Hüllen der unsterblichen Seele«, wie man meinte. Dieser Irrtum ist weithin längst erkannt. Doch wird die Christenheit die Kraft haben, eine aus den Fugen geratene Welt zu heilen? Dass die Körper tatsächlich zu Tempeln des heiligen Geistes werden? Dass Lebensfreude nicht Ersatz, sondern Erfüllung ist? Dass die Spirituosen und der Spiritus Sanctus zu freundlichen Partnern werden? Das klingt utopisch. Anders gesagt: Es ist eine Sache des Glaubens und der schmerzlichen Sehnsucht. Das alte Pfingstlied singt davon: »Veni, creator spiritus«, »Komm, heiliger Geist, und erfülle die Herzen deiner Gläubigen mit dem Feuer deiner Liebe, heile ihre Wunden.«

### Ein unsichtbares Netz der Zuneigung

Der Erdball ist umspinnen von einem unsichtbaren Netz der Zuneigung. Das sind die Gebete. Menschen denken aneinander und beten füreinander. Immer aufs Neue knüpfen sie die unsichtbaren Fäden der Freundschaft und Liebe. Ständig ändert dieses unsichtbare Netz seine Farben. Rote Liebesglut, freundschaftliches Gedenken in den verschiedensten Farben der Erinnerung und die schwarzen Fäden der Trauer und des Schmerzes bilden immer neue Farbenspiele, unseren Augen unsichtbar. Doch der diese Fäden miteinander verwebt, der heilige Geist, sorgt für eine schöne Harmonie.

Gebete sind Kinder des heiligen Geistes. Manchmal sind es die festgeprägten Worte wie das Vaterunser, das Gebet der Gebete. Manchmal

sind es ganz eigene Worte: Fragen, Klagen, Danksagungen. Oft sind es nur stumme Seufzer. Aber auch mal ein Freudenschrei. Öfter allerdings Schreie aus Schmerz oder vor Zorn. Menschen beten für sich selbst, beten in schwerer Zeit oder voll Dankbarkeit für die Geschenke des Lebens. Vor allem aber für andere Menschen. Nicht umsonst beginnt das Vaterunser mit »unser« und nicht mit »mein«. Deshalb ist im Vaterunser nicht von »meinem« täglichen Brot die Rede und nicht von nur »meiner« Schuld. Stets ist da ein »Wir«. Eine Solidargemeinschaft der Kinder Gottes. Wir leben nur, weil auch andere da sind. Wer nur noch um sich selbst kreist, ist arm dran. Aber – auch da bleibt ein Du: Gott selbst. Und es bleibt das feine Gewebe des heiligen Geistes, das unsichtbare Netz der Zuneigung.

Übrigens – selbstverständlich hat der heilige Geist Humor. Wie könnte es auch anders sein! Und deshalb (ausgerechnet jetzt am frühen Morgen) zwei Abendgebete; sie sind von Joachim Ringelnat, »Kindergebeten« hat er sie genannt.

*Lieber Gott, recht gute Nacht,  
Ich hab noch schnell Pipi gemacht,  
Damit ich von dir träume.  
Ich stelle mir den Himmel vor  
Wie hinterm Brandenburger Tor  
Die Lindenbäume.  
Nimm meine Worte freundlich hin,  
Weil ich schon sehr erwachsen bin.*

*Lieber Gott mit Christussohn,  
Ach schenk mir doch ein Grammophon.  
Ich bin ein ungezogenes Kind,  
Weil meine Eltern Säufer sind.  
Verzeih mir, dass ich gähne.  
Beschütze mich in aller Not,  
mach meine Eltern noch nicht tot  
Und schenk der Oma Zähne.*

Joachim Ringelnat, Sämtliche Gedichte. Diogenes Verlag, Zürich, 7. Aufl. 2003

## Der Geist weht, wo er will

In früheren Jahrhunderten waren Windharfen beliebt, allein das Wehen des Windes brachte sie zum Klingen. Vor einiger Zeit habe ich eine Windharfe kennen gelernt – sie befindet sich in Wiesbaden. Man muss sich ein hohes Gestell aus vier Pfosten vorstellen. Sie sind durch zwei gekreuzte Balken verbunden. Auf denen befindet sich ein hoher, schlanker Kasten, der an zwei Seiten offen ist. Er ist drehbar befestigt. In diesem Kasten sind Drähte gespannt. Das ist die Harfe. Sie steht im freien Feld.

Es war ein schöner, sonniger Nachmittag, Schäfchenwolken am Himmel, und die Vögel sangen. Dazu ging ein angenehmer, leichter Wind. Ich habe mich zwischen die Pfosten gestellt und den Hinweistext gelesen: »Vergessen Sie Ihre Erwartungen – erwarten Sie nichts. Lauschen Sie allem, was sich ereignet, dem Rauschen der Blätter, Hundegebell, Vogelgezwitscher, dem Rauschen der Autobahn, den Düsen- und Motorengeräuschen der Flugzeuge ... Wenn Ihnen Äolus, der Gott der Winde, gnädig ist, hören Sie dazwischen einen zarten Klang aus Ober-tönen.«

Da stand ich also und hörte die Vögel, den Wind, in der Ferne auch Autos. Aber sonst nichts. Schweigend drehte sich über mir die Windharfe im Wind. Das war minutenlang alles. Und plötzlich war er da, der zarte Klang, ein leises, vielstimmiges Summen. Die Saiten der Harfe sind alle auf den gleichen Ton gestimmt, und doch hört man ein mehrstimmiges Klingen: irgendwie überirdisch, traumhaft, sehr leise und wohlklingend. Sehr kurz war das, ein paar Sekunden nur – ein klingender Hauch.

In dem Augenblick wusste ich, was das heißt: Der Geist weht, wo er will (nach Joh 3,8). Ich hatte verstanden, dass ich der Empfangende bin, der nichts machen kann außer zu warten, hatte verstanden, dass der Geist ein Geschenk ist. Der Geist – göttlicher Atem wie ein Lebenshauch. Es ist Gottes Geist, der uns beseelt und uns zu empfindsamen Wesen macht. Verletzbar sind wir, aber auch stark und ideenreich, unglaublich erfinderisch, aber nicht vollkommen.

Der Wind ist das göttliche Gleichnis der Freiheit. Du musst sie empfangen, dann kannst du sie bewähren. Die Freiheit beginnt, wenn du losgelassen hast. Mit vollen Händen, mit vollem Gehirn oder auch mit vollem Bauch bist du nicht frei. Wie soll ein Geschenk in Hände gelegt werden, die schon alles Mögliche halten? Wie soll ein Gebet aus einem vollgestopften Kopf kommen, in dem so viele Stimmen durcheinander reden? Das entscheidende Wort kommt aus der Stille. Und plötzlich – ein Sausen, ein Klang. Und es ist da.

Die Windharfe steht im »Erfahrungsfeld für die Sinne« von Schloss Freudenberg in Wiesbaden.

## Himmliche Liebesgrüße

Im Blick auf das bevorstehende Pfingstfest geht mir ein altes Volkslied nicht aus dem Sinn: »Kommt ein Vogel geflogen, setzt sich nieder auf mein Fuß, hat ein Briefchen im Schnabel, von der Liebsten einen Gruß.« Das muss ja wohl eine Brieftaube gewesen sein, die hier als Liebesbotin auftritt – ursprünglich übrigens in einer Wiener Zauberoper. Die ist vergessen, aber das populäre Liedchen nicht. – Alles schön und gut, aber was hat das mit dem Pfingstfest zu tun? Nun, die Taube ist seit biblischen Zeiten ein Symbol des heiligen Geistes.

Allerdings hat sich der Geist nicht auf die Taube festgelegt. In der Pfingstgeschichte sind es ja Flammen wie von Feuer, die über die Jünger kommen und sie mit heiligem Geist erfüllen. Sie sind nun gewissermaßen Feuer und Flamme für ihre große Aufgabe: als Apostel des Auferstandenen der ganzen Welt das Evangelium zu verkünden. Die Liebe ist eine Flamme des Herrn, heißt es im Hohenlied Salomos (Hld 8,6).

Und damit bin ich wieder bei der Taube. In der vorchristlichen Antike war die Taube nämlich das Symbol der Liebesgöttin, sei es nun Venus, Aphrodite oder Astarte. Der Vogel aus der Wiener Zauberoper bringt einen Liebesbrief. Wenn auch auf andere Weise gleicht das doch dem Auftrag an die Apostel und damit an die ganze Christenheit: Gottes Liebe zu verkünden. Und vor allem: diese Liebe zu leben. Aus Liebe hat Gott die Welt erschaffen. Und unermüdlich will die Liebe Herz, Sinn und Gemüt der Menschen erreichen und verwandeln.

Aber damit noch nicht genug. Die Taube des Geistes und der Liebe hat nämlich noch eine Schwester, die ebenso populäre Friedenstaube. Die verdanken wir der Geschichte von der Sintflut und der Arche Noah. Die Sintflut gehört zu den großen Geschichten von Vernichtung und Neuanfang. Nach langer, banger Zeit auf den Fluten des Todes lacht endlich die Sonne. Noah lässt eine Taube als Kundschafterin fliegen, *la paloma ohe*. Mit dem grünen Zweig eines Ölbaums im Schnabel kehrt sie zurück: das Friedenszeichen.

Frieden auf Erden und Liebe unter den Menschen, das sind die Botschaften der biblischen Tauben. Der Apostel Paulus hat das sehr pfingstlich gesagt: »Der Geist Gottes lässt als Frucht eine Fülle des Guten wachsen, nämlich Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Nachsicht und Selbstbeherrschung.« (Gal 5,22, GNB)

## In Randglossen lallen oder: Eine Einstimmung auf Pfingstpredigten

Hansfrieder Zumkehr

»Der Geist gibt den Atem / Wir sind das Instrument / Christus ist das Lied.« (Gerhard Engelsberger, Kleines Spirituale, Gütersloh 2004, 8)  
Eine rekordverdächtig kurze Pneumatologie. Verlängere sie, und du bist inspiriert für die Pfingstpredigt.

Der Geist weht, wo und wann und wie und warum und womit und wofür und wogegen und durch was und durch wen er will.

Der Heilige Geist läuft zur Höchstform auf, wenn er zu(m) Wort kommt.

In welchem persönlichen oder kirchlichen Zustand wirkt der Heilige Geist: Wenn wir begeistert, entgeistert, geistreich, geistvoll, geistlich sind?

Der Heilige Geist ist wechselseitige Zueignung der Zuneigung: Er eignet mir Gottes Wohltaten zu und eignet Gott meine Untaten und Gut-taten zu.

Heiliger Geist heißt: Im Einfluss-Bereich Gottes leben, vor allem: im Ausfluss-Bereich der Liebe Gottes leben (vgl. Röm 5,5).

Wirkt der Geist, wenn uns der ›Geist der Zeiten‹ auf den Geist geht? Wenn uns das ›Fleisch‹ auf den Geist geht? Ist es ihm verwehrt, mit beiden auch zu kooperieren?

Wenn ich atemlos bin, wenn es mir die Luft abdrückt, wenn mir die Puste ausgeht, in stürmischen Zeiten, wenn mir der Wind ins Gesicht bläst, bei einer Atempause, wenn ich endlich mal Luft habe – dann soll der Heilige Hauch Gottes mir Luft verschaffen.

Gottesdienst feiern ist das Heiligen-Atem-Holen der Seele.

Der Heilige Geist ist keine windige Angelegenheit und nicht Gottes Luftnummer, sondern göttliche Luftzufuhr im stickigen Raum der Kirche.

Aus einem Predigerseminar: Die Sekretärin tippt eine Predigt vom Diktaphon ab. Der Prediger hat die geisttötende Theologenfloskel ›Angeld‹ verwendet: Der Geist ist das Angeld Gottes (2Kor 1,21). Wer kennt dieses Wort? Der Computer jedenfalls nicht. Was bezeichnet es? Der Duden verrät es nicht. Die Sekretärin hört darum das Wort zu-recht und sorgt für einen geistreichen Tippfehler: Der Heilige Geist ist das »Handgeld« Gottes. Da sehe ich was. Da spüre ich was. Heiliger Geist: Gott als Anzahlung auf die Hand.

Die unselige, ja unheilige deutsche Wortidentität von Geist im Sinne des Rein-Geistigen und Geist als Gottesgeist verleitet dazu, den Geist in der dünnen Luft abstrakter Geistigkeit zu verorten. Aber der Geist ist nicht das von allem Fleisch gelöste ideelle Knochengerüst der Religion. Im Gegenteil: Der Geist ist das ›Fleisch‹ der Religion.

Verstehe ich überhaupt etwas vom Heiligen Geist? Ich bin weder Pfingstler noch gehöre ich zur orthodoxen Kirche. Ich weiß nur, wes Geistes Kind ich bin (vgl. Luk 9,55).

Wer nicht geistversessen ist, muss noch lange nicht geistvergessen sein.

Großkirchliche Unterstellung: Der Heilige Geist ist prinzipiell abwesend. Er sorgt für trinitätstheologischen Stress. Er ist ein diffuser Aggregatzustand Gottes.

Großkirchliche Überlegung: Der Heilige Geist ist grundsätzlich anwesend. Er sorgt für christologische Suffizienz, denn er ist nicht in Selbstpromotion unterwegs. Er ist ein präziser Aggregatzustand Gottes. Er bringt uns – als Lehrer – Jesus bei (vgl. Joh 14,26). Haben wir Jesus Christus im Zentrum, ist das »in seinem Sinne«.

Führen Pfingstlieder in die Irre? Mir fiel etwas Merkwürdiges auf: Das sowieso eher seltene Gebet zum Heiligen Geist wird in alten und neuen Chorälen oft eingeleitet mit der Wendung: »Komm«. »Komm« unterstellt aber: Jemand ist nicht da. Also hinterlässt diese Bitte den Eindruck einer grundsätzlichen Abwesenheit des Geistes oder mindestens einer heiklen Persönlichkeit: Sie ziert sich und will immer erst gebeten werden.

Singen und beten wir uns mit solcherlei Texten aber nicht erst in einen prinzipiell geistlosen Zustand hinein? Katapultieren wir uns nicht jeweils in eine vorpfingstliche Zeit gerade dann, wenn es uns um Pfingsten geht?

Ich würde, anstatt den Geist um sein Kommen zu bitten, vielmehr *uns* bitten, auf sein Dasein zu achten. Wer einen Anwesenden bittet zu kommen, ignoriert ihn. Nur insofern ist die Kirche eine Institution des gedämpften Geistes (vgl. 1Thess 5,19). Den Geist dämpfen wir nicht, wenn wir präsent sind für seine Präsenz.

Einmal macht Jesus es ganz plastisch-drastisch. Man muss sich das illustriert vorstellen. Die Jünger werden in die Welt gesandt. Dazu wird ihnen der Geist verheißen. Wie funktioniert das? Jesus wird eine kleine Vorlesung dazu halten? Pustekuchen! »Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen: Nehmt hin den heiligen Geist.« (Joh 20,21f.) Heiliger Geist: Ffff ... hier habt ihr ihn!

Sie machte viel Wind um Spiritualität, erwähnte aber nie den Heiligen Geist.

Seine geistvolle Analyse der Geistlosigkeit der Kirche war begeisternd.

Wir wissen alle, was gemeint ist, wenn wir sagen: Da herrscht ein guter

Geist. Wandelt sich »gut« zu »heilig« und wird aus dem guten Geist der Heilige Geist (und heilig beinhaltet jedenfalls auch gut), was bedeutet dann »herrschen«?

Wir sprechen ungeniert vom Geist einer Gruppe oder vom Geist eines Hauses. Wird aus dem Geist der Heilige Geist, was wird dann aus der Gruppe, etwa einem Ältestenkreis, oder aus dem Haus, etwa dem Gotteshaus, oder dem Tempel unseres Leibes (vgl. 1Kor 6,19)?

Der Heilige Geist vertritt Urheberrechte: Wir sind Gottes geistiges Eigentum.

Der Geist fesselt als Band der Liebe (Augustinus) unsere Aufmerksamkeit für Gott und die Mitmenschen.

Der Heilige Geist ist ein Übersetzungsgenie: Er übersetzt die Tun-Wörter Gottes in meine noch weithin unerforschte Lebenssprache.

Spirituelle Satzzeichen: Ist der Heilige Geist ein Fragezeichen, das – auch wenn es heilig genannt wird – ein Fragezeichen bleibt? Nein, der Heilige Geist ist das Ausrufezeichen Gottes! Gottes Wahrheit über die Welt, Gottes Liebe zu uns Menschen – Ausrufezeichen! Er ist das Ausrufezeichen hinter all dem, was Gott uns mitteilt und mit uns teilt. Damit es nicht in den Wind geredet ist ...

Spirituelle Satzzeichen: Der Heilige Geist und das Komma. »Ich glaube an den Heiligen Geist – Komma – die heilige christliche Kirche«. Das Komma verbindet und trennt. Wo Kirche ist, wo Christen sind, wo ich bin, da ist – zugegeben, von einem Komma getrennt, aber, bitte, nicht Welten getrennt! – der Geist am Wirken und Wirbeln.

Sie wirbelte. Sie wirbelte eigentlich immer. Wie ein Wirbelwind fegte sie durch den Betrieb und kümmerte sich, half da, rückte dort zurecht, sprach dem einen Mut zu, weckte die Fantasie des anderen, motivierte alle. Sie war unverzichtbar. Sie war der gute Geist des Betriebs. Der Heilige Geist: Der gute Geist im Betrieb Kirche. In der Kirche von Urschalling in Bayern soll der Heilige Geist – sie – in der Tat als Frau zusammen mit dem Vater und dem Sohn dargestellt sein. (Vgl. Evangelischer Erwachsenenkatechismus, 6. Auflage Hannover 2000, 507.)

Er war ein, wie man sagt, einfacher Arbeiter, den meisten gutbürgerli-

chen Gemeindegliedern nicht gerade geistesverwandt. Von Geisteswissenschaften hatte er noch nie etwas gehört. Aber manche hielten ihn für einen großen Geistes-Arbeiter im Reich Gottes.

Begabt sein heißt: Gib acht – Verdacht auf Heiligen Geist! Der Schöpfergeist hat es mit der Kreatürlichkeit zu tun und also auch mit natürlichen Begabungen, mit kreativen Personen, mit schöpferischen Geistern. Der Heilige Geist fängt nicht erst dort an, wo der Mensch mit seinen Möglichkeiten aufhört. Der Heilige Geist fängt gerade etwas an *mit* meinen Möglichkeiten.

# Gottesdienste zu Pfingsten

## Gottesdienst im Steinbruch mit Tiersegnung

Martin Senftleben

Lied/Chor: Freuet euch der schönen Erde EG 510

### Votum und Begrüßung

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Ich begrüße Sie alle ganz herzlich zu diesem Gottesdienst hier im Steinbruch, an einem herrlichen Tag. Gott meint es gut mit uns – darum können wir auch nicht ruhen, seine Güte mit anderen Menschen, denen es nicht so gut geht, zu teilen.

Dieser Gottesdienst steht ganz im Zeichen des Segens. Als Jesus in den Himmel fuhr, segnete er seine Jünger. Diesen Segen geben wir in unserem Gottesdienst auf vielfältige Weise wieder: indem wir unsere Haustiere und ihre Halter segnen, indem wir am Ende den Segen empfangen, und natürlich auch durch unser Gebet füreinander. Denn wenn wir für andere Menschen beten, tun wir ja eigentlich nichts anderes, als den Segen Gottes für diese Menschen zu erbitten – die Kraft, durchzuhalten, die Kraft, die einen etwas ahnen lässt von dem, für das es sich zu leben lohnt. Sie haben neben dem Liedzettel auch einen kleinen grauen Zettel bekommen, auf dem Sie eingeladen werden, einen Segenswunsch niederzuschreiben. Die Zettel werden im Laufe des Gottesdienstes eingesammelt. Einen Teil davon wollen wir dann am Ende in die Fürbitte aufnehmen.

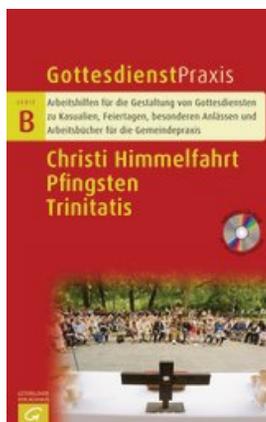
Der Spruch dieses Tages steht im Evangelium nach Johannes im 12. Kapitel und lautet: »Christus spricht: Wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich alle zu mir ziehen.« (Joh 12,32)

Lied: Geh aus, mein Herz EG 503

### Gebet

Herr Jesus Christus, der Himmel steht offen – du zeigst uns die Erde. Du bist bei Gott – du bist uns nah. Du hältst Himmel und Erde und alles, was darin lebt, in deinen Händen – so hältst du auch uns. Darum preisen wir dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und herrschst in Ewigkeit.

## UNVERKÄUFLICHE LESEPROBE



Christian Schwarz

### **Christi Himmelfahrt/Pfingsten/Trinitatis**

Paperback, Broschur, 152 Seiten, 13,5 x 21,5 cm

ISBN: 978-3-579-06051-4

Gütersloher Verlagshaus

Erscheinungstermin: März 2010

Arbeitshilfen und Materialien für die Gestaltung des Gottesdienstes

Es sind die leichten, luftigen Gottesdienste, oft unter freiem Himmel, Sonne und Wolken ausgesetzt – und manchmal auch dem Regen: Himmelfahrt, Pfingsten, Trinitatis. An vielen Orten auch eine willkommene Gelegenheit, ökumenisch Gottesdienst zu feiern – der „zweite“ Pfingstfeiertag macht's für die katholische Kirche möglich. Viele Möglichkeiten zur Ausgestaltung lässt diese Zeit im Kirchenjahr. Neues ist nicht nur möglich, sondern oft auch nötig – manche Gottesdienstgemeinde ist arg vermindert, denn für Pfingsten gilt vielerorts: Der Geist kommt, aber die Gemeinde ist fort (im Urlaub, auf Wandertag, Vereinsausflug etc.). Entsprechend bunt und vielgestaltig sind auch die Entwürfe in diesem Band. Vom Gottesdienst im Steinbruch über den Gottesdienst am See zu Modellen, die eher in einer klassischen Umgebung einsetzbar sind. Dazu Bausteine für die Liturgie.